

Hier nun also der versprochene Teil 2. Ich wünsche Euch viel Spass beim Lesen!

Schutzengel – Teil 2

© Karin_CH (kk213@yahoo.com)

Urban Krankenhaus Berlin

Donnerstag, 21.41 Uhr

Versteinert sass er da, in seiner schmutzigen Hose, mit zurückgekrempeelten Ärmeln, das Jackett baumelte zerknautscht zwischen seinen Beinen, von seinen zitternden Händen umklammert. Wieder ein Krankenhausflur. Wieder ein unbequemer Stuhl. Wieder warten. Wieder eine Kollegin verletzt. Das zweite Mal in etwas mehr als acht Wochen sass er in einem Krankenhausflur und wartete auf den behandelnden Arzt. Tränen sammelten sich in seinen Augen. Das alles erinnerte ihn viel zu sehr an Eva. Da schallten Schritte durch den Flur. Born blickte auf und sah Korda auf sich zukommen. Verstohlen wischte er sich rasch die Tränen aus den Augen. Dr. Korda setzte sich neben ihn. Sie sagte nichts, schaute ihn nur an. Born wagte es nicht sie anzusehen, sondern hielt den Kopf gesenkt. Er vermutete noch immer verräterische Spuren der Tränen in seinem Gesicht. Dr. Korda legte ihre Hand auf seinen Unterarm und strich in einer beruhigenden Geste darüber. So sassen die beiden da und warteten wortlos auf den Arzt, der ihnen hoffentlich bald mehr über den Zustand ihrer Kollegin würde sagen können.

Born erhob sich sogleich von seinem Stuhl als er den Arzt endlich aus sie zukommen sah. „Wie geht es ihr, Doktor?“ fragte er besorgt. Dr. Korda hatte sich ebenfalls von ihrem Stuhl erhoben und blickte den Arzt erwartungsvoll an. „Ihre Kollegin hat schwere Verbrennungen an Händen, Hals und im Gesicht erlitten. Beim Sturz hat sie sich ausserdem eine offene Prellung an der Schläfe sowie eine leichte Gehirnerschütterung zugezogen. Die Wunde musste genäht werden. Da die Verbrennungen ziemlich schwerwiegend und vor allem schmerzhaft sind, haben wir Frau Becker in ein künstliches Koma gelegt. Das wird die Behandlung in den nächsten Tagen um einiges angenehmer für sie machen.“ Der Arzt hielt inne und wartete auf weiterführende Fragen der beiden Personen die ihm gegenüber standen. Dominik schluckte verkrampft und räusperte sich dann: „Hat sie... durch die Explosion... hat sie... ihre Hände... sind...“ Er konnte es nicht über sich bringen danach zu fragen. Hilfesuchend schaute er zu Korda hinüber. Doch der Arzt hatte bereits verstanden worauf Dominik hinauswollte: „Sie hat schwere Verbrennungen erlitten. Aber sie hat keine Deformation an den Gliedmassen erfahren. Es grenzt an ein Wunder.“ Ein ganzes Bergwerk fiel Dominik Born vom Herzen. „Wird sie wieder vollständig gesund werden, Doktor?“ schaltete sich nun auch Korda in die Unterhaltung ein. Der Arzt zögerte, einen Augenblick zu lange für Dominik's Geschmack. „Nun ja. Die Heilung wird Zeit brauchen. Die Verbrennungen, vor allem an den Händen, sind sehr schwer. Frau Becker wird einige Operationen und Hauttransplantationen über sich ergehen lassen müssen. Die Erstversorgung im Krankenwagen war sehr gut und vor allem sehr schnell. Ich denke ihre Kollegin hat recht gute Chancen auf eine annähernd komplette Heilung ihrer Verletzungen.“ Recht gute Chancen, annähernd komplette Heilung, dachte sich Born. Mit anderen Worten: Mit viel Glück wird sie ihre Hände wieder gebrauchen können. „Kann ich sie sehen?“ fragte er mit kaum hörbarer Stimme. Der Arzt nickte: „Natürlich, aber nicht zu lange. - Wurden Frau Becker's Angehörige bereits informiert?“ Dominik wurde schlecht. Isabell's Ehemann und ihre Kinder, ihre Eltern. Daran hatte er gar nicht gedacht. Frau Dr. Korda hatte bemerkt wie alle Farbe aus Born's Gesicht gewichen war. Sie legte ihm beruhigend eine Hand auf die Schulter und sagte: „Ich werde mich darum kümmern.“ Dominik Born war der Pathologin unendlich dankbar.

Intensivstation Urban Krankenhaus

Donnerstag, 23.23 Uhr

Eingehüllt in die übliche keimfreie Intensivstationstracht betrat Born schüchtern Isabell Becker's Zimmer. Er schloss die Tür hinter sich und blieb daran angelehnt stehen. Nur wenige Meter vor ihm lag seine neue Partnerin in einem, wie es ihm schien, überdimensional grossen Bett. Rund herum waren die grünen Jalousien geschlossen worden. Eine schwache Lampe über dem Kopfende war die einzige Lichtquelle des kleinen Raumes. Becker's Kopf war bandagiert, genau wie ihre Hände und Unterarme. Dominik Born rieb sich seine zitternden Hände. Zögernd trat er einige Schritte näher. Monoton drang das Piepsen der zahlreichen Überwachungsmonitore, an die sie angeschlossen war, an sein Ohr. Er schaute sich um. Genau das gleiche Bild hatte er vor nur wenigen Wochen vor Augen gehabt. Die Erinnerung schnürte ihm die Brust zusammen und er hatte Mühe Luft in seine Lungen zu bekommen. In einem Anflug von Panik trat er zum Bett heran und schaute sich die Person darin an. Nein, es war nicht Eva. Es war Isabell. Sie lag da, regungslos. Ihre linke Gesichtshälfte war beinahe komplett von Bandagen abgedeckt. Die wenigen Hautpartien die noch sichtbar waren, waren stark gerötet. Anzeichen der Verbrennung, dachte sich Born. Dominik blickte auf die bandagierten Hände die auf Spezialkissen gebettet waren. Zehn Finger, registrierte er mit grosser Erleichterung. Aus den Augenwinkeln nahm er in den verdunkelten Scheiben ein Spiegelbild hinter sich wahr.

„Frau Dr. Korda... ich habe sie gar nicht hereinkommen hören.“ sagte Dominik. Er richtete seinen Blick wieder auf Isabell. Obwohl er nicht viel von ihrem Gesicht erkennen konnte, machte sie einen friedlichen Eindruck auf ihn. „Sie scheint keine Schmerzen zu haben, dank des künstlichen Komas und den verabreichten Schmerzmitteln vermutlich.“ Wiederum sammelten sich Tränen in seinen Augen. „Oh Gott!“ brach es endlich aus ihm heraus. „Ich habe sie doch so sehr geliebt! Warum sie? Warum nicht ich...“ Seine Stimme versagte und die Tränen liefen ihm nun ungehindert über die Wangen. Im Zimmer blieb es still. „Bitte entschuldigen sie, Frau Dr. Korda. Aber das alles erinnert mich viel zu sehr an Eva. Ich halte das nicht mehr aus!“ Dominik wischte sich mit dem Handrücken über Augen und Wangen und atmete einige Male tief durch. Er schaute wieder auf seine Partnerin die vor ihm im Spitalbett lag. Noch einmal nahm er ein paar tiefe Atemzüge. „Aber hier geht es nicht um Eva. Das hier ist Isabell und die Geschichte wird sich nicht wiederholen.“ Dominik ging neben dem Spitalbett in die Hocke und legte Isabell behutsam eine Hand auf die Schulter. So verharrte er, bis es an der Tür klopfte und eine Schwester eintrat. „Bitte entschuldigen sie, aber ich muss sie nun bitten zu gehen. Die Patientin braucht Ruhe.“ Dominik nickte und erhob sich. „Ich werde morgen wieder kommen.“ sagte er in gleichem Masse zu Isabell wie auch zu der Schwester. Er drehte sich um und war erstaunt Frau Dr. Korda nicht mehr im Raum zu sehen. An der Tür blickte er nochmals zu Isabell zurück. Es ging ihr gut, keine Schmerzen, keine unmittelbare Lebensgefahr, sagte er sich. Dann verliess er die Intensivstation.

Als er auf den Krankenhausflur hinaustrat wartete Frau Dr. Korda auf ihn und reichte ihm sein Jackett. „Ich habe Frau Becker's Familie erreicht. Ihr Mann wird ihre Eltern verständigen und morgen hierher fliegen.“ Dominik nickte matt. Beide machten sich auf den Weg zum Ausgang und gingen den Korridor entlang. „Ich wollte eigentlich auch noch schnell zu ihr, aber der Arzt meinte sie bräuchte jetzt erst mal etwas Ruhe.“ fuhr Frau Dr. Korda weiter. „Das denke ich auch, ja. Und sie haben sie ja kurz gesehen.“ entgegnete Dominik. „Aber nein, ich war noch nicht bei ihr. Nur eine Person darf jeweils zu ihr rein, gemäss ärztlicher Anordnung.“ meinte die Pathologin kopfschüttelnd im Weitergehen. Dominik sah sie für einen Augenblick verwirrt an. Es war schon spät, vermutlich hatten ihm seine Augen einen Streich gespielt.

Hotel Britzer Hof, Berlin
Freitag, 1.07 Uhr

Dominik Born war der einzige Gast in der Bar seines Hotels. Dominik hatte sich vom Barkeeper noch eine Flasche Whisky geben lassen bevor dieser um ein Uhr früh Schluss gemacht hatte. Er war beim fünften Glas. Gedankenverloren liess er die goldene Flüssigkeit im Glas kreisen. Er konnte das Bild vom Krankenhaus einfach nicht aus

seinem Kopf kriegen. Es hatte alles fast genau so ausgesehen wie vor zwei Monaten bei Eva. Es hatte die ganze Trauer, Wut und Verzweiflung wieder aufbrechen lassen. Wie ein Feuer brannten sie in ihm. Nun sass er da und versuchte das Feuer mit Whisky zu löschen. Eine Träne stahl sich seine Wange hinunter. Dominik blickte hoch und sah sich selbst im Spiegel hinter dem Tresen. Die Ärmel immer noch hochgekremgelt, den Kragen locker. Sein Schlips steckte irgendwo in seinem Jackett, das er achtlos auf den Barhocker neben sich gelegt hatte. Er sah müde aus. Müde von den Strapazen des Abends. Er prostete seinem Spiegelbild zu, nahm noch einen Schluck aus seinem Glas, stellte es ab und griff nach der Flasche um nachzuschicken. Als er wieder hochblickte erschrak er.

Im Spiegel sah er hinter sich, nur Zentimeter entfernt, Eva Glaser. Sein Puls raste für einen Augenblick, er atmete schneller. Doch dann kam die Erinnerung zurück. Eva war tot. Der Alkohol und die Müdigkeit waren wohl für dieses Trugbild verantwortlich. Er schaute unverwandt auf Eva's Spiegelbild. Wie sie da stand, so ruhig, so gelassen. Seine Eva. Er erhob sein Glas und nahm einen kräftigen Schluck, ohne Eva dabei aus den Augen zu lassen. Ihr Gesichtsausdruck veränderte sich. Sie war besorgt, aber auch unzufrieden. „Denkst du, dass dich das weiterbringt?“ sagte sie. Überrascht stellte Dominik das Glas auf die Theke. „Ach Eva... Ich wünschte du wärst wirklich hier.“ flüsterte er. „Ich bin immer bei dir, Dominik.“ entgegnete das Spiegelbild. Dominik sass regungslos da und starrte auf Eva im Spiegel. Da hob die Eva im Spiegel ihre Hand und legte sie ihm mit einem liebevollen Lächeln auf die Schulter. Eine unsagbare Wärme durchfuhr Dominik. Er legte den Kopf schief und strich mit der Wange über Eva's Hand. Oh wie gut es sich anfühlte. Tränen der Erleichterung und Freude liefen über seine Wangen. Eva stand hinter ihm und lächelte ihn an. Dominik wirbelte auf seinem Barhocker herum und Eva war verschwunden. Schnell drehte er sich wieder zurück, um zu sehen ob er sie im Spiegel wieder würde entdecken können. Er sass alleine in der Bar.

Hotel Britzer Hof, Berlin
Freitag, 10.35 Uhr

Born wurde von einem lauten Pochen an der Tür geweckt. Verschlafen stolperte er aus dem Bett und machte sich auf den Weg zur Tür. Frau Dr. Korda stand vor ihm und blickte ihn überrascht an. Auch Dominik sah an sich herunter und musste feststellen, dass er noch immer den Anzug von gestern anhatte. Ohne ein Wort zu sagen trat er von der Tür weg und ging zurück zum Bett. Frau Dr. Korda folgte ihm.

Born hatte sich auf die Bettkante gesetzt und hielt seinen Kopf in die Hände gestützt. Die Pathologin kam zu ihm herüber und reichte ihm eine Flasche Wasser mit zwei Aspirin. „Ich denke das werden sie heute morgen gebrauchen können.“ Dankbar nahm Dominik die Sachen entgegen und nahm sie auch gleich zu sich. Frau Dr. Korda ging hinüber zu dem Tisch an dem Becker und Born gestern gearbeitet hatten und setzte sich. Einige Minuten verstrichen in denen keiner der beiden etwas sagte. Dann brach Born das Schweigen: „Ich habe geträumt Eva wäre hier.“ Sein gegenüber blieb still und wartete darauf dass er fortfuhr. „Das Problem bei dem Traum war nur, dass ich wach war. Gestern Nacht sass ich unten in der Bar, allein. Dann war sie plötzlich da.“ Dr. Korda holte tief Luft. „Sie hatten getrunken, Dominik.“ Es war keine Frage, es war eine Feststellung. Entnervt fuhr Born hoch: „Ja ich hatte getrunken. Aber ich habe mit ihr gesprochen. Ich konnte sie spüren!“ Geduldig wartete die Pathologin bis er sich wieder etwas beruhigt hatte und sich wieder hinsetzte. „Ausserdem, gestern im Krankenhaus bei Isabell, als ich in ihrem Zimmer war. Es war noch jemand im Zimmer. Ich dachte zuerst sie wären es. Doch da sie mir nachher im Flur sagten sie hätten Isabell noch nicht besucht, dachte ich zuerst ich hätte mir das nur eingebildet. Mittlerweile bin ich mir jedoch sicher, dass Eva dort war. – Und da hatte ich noch nichts getrunken.“ fügte er leicht trotzig hinzu. Er liess seinen Kopf wieder in seine Hände fallen. „Schauen sie Dominik, gestern war ein aussergewöhnlicher Tag. Die Explosion, die Angst um ihre Partnerin und der Tod von Eva Glaser vor ein paar Wochen, das alles war einfach zu viel für sie. Ausserdem, und entschuldigen sie meine Direktheit, ihr Alkoholkonsum der letzten Wochen hat sicher sein übrigens dazu beigetragen. Kommen sie endlich von der

Flasche weg, Dominik. Sie werden daran zu Grunde gehen.“ Sie hatte recht, gestand sich Born ein. Er musste aufhören mit dem Alkohol. Doch weil er stumm blieb, fuhr sein Gast zögernd fort: „Ich vermute, Eva hätte sie auch nicht so sehen wollen.“ Sie bereitete sich innerlich auf einen neuerlichen Ausbruch Born's vor, doch dieser blieb ruhig. Stumm, um genau zu sein. Erneut vergingen Minuten in denen beide wortlos dasassen. „Ich weiss.“ sagte Dominik endlich.

LKA Berlin
Freitag, 13.30 Uhr

Die Spurensicherung hatte den Tatort während der Nacht und heute morgen genauestens unter die Lupe genommen. Kurz vor dem Mittag hatte Kommissar Weber den Tatort freigegeben und die Putzkolonnen waren fleissig damit beschäftigt das Büro wieder herzurichten. Dominik Born hatte vorläufig im Konferenzraum Quartier bezogen. Alle Akten, Berichte und Notizen die noch zu retten gewesen waren, waren an seinen neuen Arbeitsplatz übersiedelt worden und bedeckten den grössten Teil des mächtigen Tisches in der Mitte des Raumes. Es fiel Born schwer sich zu konzentrieren und er war dankbar für die Unterbrechung als Kommissar Weber eintrat: „Herr Born – ich hoffe sie haben sich hier gut eingewöhnen können?“ Während Born seufzte, dann aber doch zustimmend nickte, trat Kommissar Weber näher und setzte sich auf den Stuhl neben Born. „Wie geht es Frau Becker?“ Born erzählte dem Kommissar in Kürze was der Arzt ihm gestern gesagt hatte. Der Kommissar nickte nachdenklich. „Es ist wirklich unglaublich. Wie dreist ist dieser Kerl? Schickt eine Briefbombe ins LKA, an eine ermittelnde Beamtin des BKA. Wir werden diese Angelegenheit natürlich lückenlos aufklären.“ Born klappte seine Unterlagen zu und wandte sich ganz Kommissar Weber zu: „Was haben sie denn bis jetzt feststellen können?“ – „Nun ja, viel war nicht mehr übrig von der Bombe. Meine Sekretärin sagte mir, dass sie sich an einen braunen, gepolsterten Umschlag erinnern könne, der an ihre Kollegin adressiert war. Wir konnten den Umschlag leider nur bis zu unserer Poststelle zurückverfolgen. Unser Mann meinte es wäre abgegeben worden, von einem jungen Mann mit Baseballmütze und dunkler Sonnenbrille. Ausserdem hätte er einen blauen Jogginganzug getragen.“ Born wurde hellhörig. „Der Kollege soll sich mal die Fotos vom Tatort Maifelder ansehen. Vielleicht war er unter den Schaulustigen.“ Endlich eine Spur, dachte sich Born. Es war ziemlich unvorsichtig gewesen vom Täter hier ins LKA hereinzuspazieren. Einige der Korridore und Ein- und Ausgänge wurden nämlich mit Videokameras überwacht. Born machte den Kommissar auf diese Möglichkeit aufmerksam und Weber versprach der Sache prompt nachzugehen. Damit verliess der Kommissar den Konferenzraum und Born blieb allein zurück.

Die erste handfeste Spur war gefunden. Endlich. Selten war es ihm so schwer gefallen ein erstes Gefühl für den Täter zu entwickeln. Dies war der erste Fall nach Eva's Tod. Er war emotional noch immer sehr aufgewühlt, vielleicht hing es ja auch damit zusammen. Born blickte auf seine Hände hinab. Sie zitterten wieder. Gestern noch hätte er jetzt seinen Flachmann gezückt und hätte sie mit ein paar Schluck Vodka ruhig gestellt. Aber den Flachmann hatte er heute morgen an Frau Dr. Korda abgegeben. Er schnappte sich stattdessen eine der Wasserflaschen die vor ihm auf dem Tisch standen und leerte sie in wenigen Zügen. Nun ja, es hatte nicht ganz die gleiche Wirkung wie der Vodka. Aber er musste davon loskommen. Für einen Augenblick hing er noch seinen Gedanken nach, dann wandte er sich wieder seinen Unterlagen zu.

So wie es aussah, war bei allen bisherigen Anschlägen der gleiche Sprengstoff verwendet und die gleiche Bauweise angewandt worden, was Born darauf schliessen liess, dass es sich bei allen Anschlägen um den gleichen Täter handeln dürfte. Da alle Bomben an Polizeibeamte geschickt worden waren vermutete er, dass der Täter irgendwann mit der Polizei Schwierigkeiten gehabt haben muss. Alle Polizisten die verletzt oder getötet worden waren, waren im Dienst gewesen. Dominik hielt inne. Nein. Heinz Maifelder war bereits im Ruhestand gewesen. Sein Gefühl sagte ihm allerdings, dass es kein Versehen war, dass es Maifelder getroffen hatte. Er kramte gerade in den Stapeln von Unterlagen nach Maifelder's Dienstakte als es an der Tür klopfte. „Ja bitte.“ sagte Born ohne

aufzuschauen. Die Empfangsdame trat durch die Glastüre, gefolgt von einer Frau die Dominik zuvor noch nicht gesehen hatte.

„Herr Born, Frau Radke möchte gerne mit jemandem sprechen der in der Paketbomben Sache ermittelt. Ich kann Kommissar Weber leider nicht finden. Vielleicht könnten sie mal mit ihr sprechen?“ Born hätte lieber weiter nach Maifelder's Akte gesucht, aber mit einem Seufzer liess er die Akten für den Moment ruhen und kam auf die Frau zu die ihm die Sekretärin in den Konferenzraum gebracht hatte. „Guten Tag Frau... Radke?“ Die Frau nickte und reichte ihm die Hand. „Was kann ich für sie tun? – Bitte nehmen sie platz.“ Er wies der Frau einen Stuhl am Ende des Tisches zu und setzte sich ebenfalls. „Nun, ich war am Mittwoch schon hier und habe mich mit Kommissar Weber unterhalten. Eigentlich hätte ich gerne mit ihm gesprochen, aber...“ - „Kommissar Weber ist zur Zeit nicht im Hause. Aber vielleicht kann ich ihnen ja auch weiterhelfen?“ Die Frau schien etwas nervös zu sein, unruhig rutschte sie auf ihrem Stuhl hin und her. „Es geht um die Paketbomben... und um meinen Mann. Er wurde vor drei Jahren im Dienst verletzt, durch eine Rohrbombe. Der Kommissar versprach mir, sich den Fall meines Mannes nochmals vorzunehmen. Vielleicht handelt es sich ja um den gleichen Täter...“ Als die Frau einmal angefangen hatte zu reden, war sie kaum mehr aufzuhalten. Born tat sein Bestes den Ausführungen von Frau Radke zu folgen. Plötzlich sah er eine Bewegung an der Tür. Als er hinüberblickte stand Eva Glaser draussen vor der Tür, auf ihrem Gesicht zeigte sich ein besorgter Ausdruck. Er schoss aus dem Stuhl hoch und Frau Radke brach mitten im Satz erschreckt ab. Leicht verstört wandte sich Born an die Frau gegenüber: „...entschuldigen sie bitte, Frau Radke. Ich...“ Er schaute wieder hinüber zur Tür, Eva war verschwunden. „Ich bin gleich zurück!“ Damit stürzte er zur Tür hinaus auf den Flur. Er blickte nach links und nach rechts, Eva war nirgends zu sehen. Er hatte seit vergangener Nacht nichts mehr getrunken. Er war nüchtern. Er war sich aber auch absolut sicher, dass es Eva Glaser war die vor der Tür zum Konferenzraum gestanden war. Nochmals blickte er den Flur hinauf und hinunter. Nichts. Er war leer.

Born liess den Kopf sinken und ging zurück in den Konferenzraum, wo Frau Radke auf ihn wartete und ihn unsicher ansah. „Verzeihen sie mir, Frau Radke. Ich... dachte ich hätte jemanden auf dem Flur gesehen. Bitte fahren sie doch fort.“ Born setzte sich wieder zu der Frau an den Tisch, aber es fiel ihm jetzt bedeutend schwerer sich auf das Gespräch zu konzentrieren. Es war Eva gewesen, die er ausserhalb der Tür gesehen hatte. Er war sich sicher. „...deshalb sehr froh, wenn der Fall meines Mannes nochmals aufgerollt werden würde.“ endete Frau Radke. „Wie? Oh... natürlich. Ich werde mir die Akte besorgen. Soweit ich weiss wollte sich meine Kollegin die Akte gestern auch ansehen.“ antwortete Born. „Oh ja... Frau Becker, nicht wahr?“ Etwas im Tonfall der Frau störte Born. „Wie geht es ihr denn? Wurde sie schwer verletzt?“ Es war kein echtes Interesse das da in ihrer Stimme lag. Deshalb hielt Born seine Antwort auch ziemlich kurz: „Sie liegt im Krankenhaus. Es geht ihr den Umständen entsprechend gut, danke.“ Frau Radke quittierte seine Aussage mit einem aufgesetzten Lächeln und meinte: „Schrecklich, diese Briefbomben. Sie können solchen Schaden anrichten. – Aber ich muss jetzt gehen. Vielen Dank, dass sie sich der Sache annehmen, Herr Born.“ Die beiden reichten sich zum Abschied die Hand und Frau Radke verliess das Büro. Dominik Born sah ihr nach bis sie aus seinem Blickfeld verschwunden war. Seltsame Person, dachte er sich. Wo war er vor ihrem Besuch stehen geblieben? Genau – die Personalakte von Heinz Maifelder.

Intensivstation Urban Krankenhaus, Berlin
Freitag, 19.13 Uhr

Bevor Born bei Isabell Becker vorbeigeschaut hatte, hatte er den Arzt aufgesucht und sich über Isabell's Zustand informieren lassen. Der Arzt hatte ihm gesagt, dass Isabell noch immer im künstlichen Koma lag. Ihre Werte hätten sich allerdings etwas verbessert und sie hätten vor, Isabell im Laufe der nächsten Tage aus dem Koma zu holen. Der Arzt liess ihn ausserdem noch wissen, dass Isabell's Mann heute nachmittag schon hier gewesen wäre, genau wie Frau Dr. Korda. Und nun sass Born wieder an Isabell's Bett. Er fühlte sich unbehaglich und wusste nicht recht was er mit sich anfangen sollte. Aber er

war es seiner Partnerin einfach schuldig da zu sein. Immer wieder kehrten seine Gedanken zu dem Tag der Explosion zurück. Hätte er etwas tun können um es zu verhindern? Hatte er etwas übersehen? Hätte ihm etwas auffallen müssen? Er machte sich Vorwürfe.

„Du hättest nichts tun können, Born. Mach dich nicht verrückt.“ drang eine ihm vertraute Stimme an sein Ohr. Er blickte hoch und da stand sie, auf der anderen Seite des Bettes. Eva Glaser. Born wagte nicht etwas zu erwidern, sondern sass nur da und starrte sie an. Er war weder betrunken noch hatte er Halluzinationen. Sie war wirklich da. „Eva...“ flüsterte er schliesslich. „Du warst machtlos dagegen. Du konntest es nicht verhindern, weder bei Isabell... noch bei mir.“ Kraftlos sass er da und wusste nicht was er entgegen sollte. „Ich gebe dir keine Schuld, Dominik. Also gib du dir auch keine. Es war meine Zeit zu gehen und weder du noch irgendwer sonst hätte daran etwas ändern können.“ Born senkte den Kopf und rieb sich verlegen die Hände. „Eva ich... ich wünschte ich könnte die Zeit zurückdrehen. Ich wollte dir noch soviel sagen... soviel zeigen... soviel mit dir erleben. Wollte morgens in deinen Armen aufwachen, dein Lächeln sehen, dich halten... Doch jetzt habe ich dich verloren. Für immer verloren...“ Eva lächelte ihm liebevoll zu. „Ich bin immer bei dir, Dominik. In deinem Herzen. Hör nur tief in dich hinein und du wirst mich finden.“ Born schwieg. Er schaute sie nur an. Es war so schön sie wiederzusehen. Er wollte diesen Moment für immer festhalten. Nach endlosen Minuten wagte er endlich es ihr zu sagen: „Ich liebe dich, Eva.“ Das strahlende Lächeln das er an ihr so liebte machte sich in ihrem Gesicht breit. „Ich weiss.“ sagte sie einfach.

LKA Berlin,
Montag, 7.45 Uhr

„Wir hatten Glück! Der Kerl ist auf unseren Überwachungsbändern drauf!“ verkündete Kommissar Weber stolz als er den Konferenzraum betrat und hielt gutgelaunt eine Videokassette hoch. Er ging hinüber zum Videorekorder, legte das Band ein und nur wenige Sekunden später erschien eine Person auf dem Bildschirm des Fernsehers. Born hatte sich erhoben und stellte sich neben den Kommissar vor das Fernsehgerät. Eine mit einem Jogginganzug bekleidete Person mit Baseballmütze und Sonnenbrille hielt einen grossen braunen Umschlag in den Händen und marschierte auf das Büro der Poststelle zu. Die Person verschwand aus der Reichweite der Überwachungskamera und tauchte einige Sekunden später wieder auf, diesmal ohne Umschlag. Die Person lief nun auf die Kamera zu. Irgendetwas störte Born an der Person. Er bat den Kommissar das Band zurückzuspulen.

Auch nachdem sich Born die Aufnahmen zehnmal angesehen hatte konnte er nicht sagen was damit nicht in Ordnung war. Aber etwas stimmte an der Person einfach nicht. „Ist Herr Siebert aus der Poststelle sonst wirklich nichts aufgefallen?“ fragte er den Kommissar erneut. Kopfschüttelnd antwortete Kommissar Weber: „Nein Herr Born. Wie ich ihnen schon mindestens dreimal sagte, der junge Mann hat weder mit Siebert gesprochen noch mit sonst irgendjemandem. Siebert sagt, er hätte den Umschlag abgegeben, hätte sich umgedreht und wäre wieder gegangen.“ Born strich sich entnervt durch die Haare. Warum kam er bloss nicht drauf, verdammt. Er wusste, dass er etwas auf der Spur war, aber kriegte es nicht zu fassen. Born stand auf begann frustriert im Raum auf und ab zu gehen. Er ging von Korktafel zu Korktafel und liess seinen Blick nochmals über die Fotos schweifen.

Als er bei der letzten Tafel angekommen war löste sich plötzlich ein Foto von der Tafel und glitt zu Boden. Born bückte sich danach, hob es auf und wollte es gerade wieder zurückhängen. Da fiel sein Blick auf eine Person auf dem Foto: Frau Radke. Born zögerte. Er nahm das Bild mit hinüber zum Fernsehgerät und spulte das Band nochmals zurück. Als die Person auf dem Band auf dem Rückweg aus der Poststelle war schaltete er das Band auf Standbild. Das war es. Der junge Mann war gar kein junger Mann, sondern eine junge Frau. „Schauen sie sich das an, Kommissar Weber.“ Der Kommissar kam zu ihm hinüber und schaute sich das Foto und das Standbild an. „Sie denken dass es die Radke

war?" fragte er verblüfft. Born fiel es wie Schuppen von den Augen: „Sie sagte Isabell, sie hätte aus der Presse von den Anschlägen erfahren. Aber wie kann sie dann schon am Tatort Maifelder gewesen sein, noch bevor unsere Pressestelle eine Mitteilung rausgegeben hat?“ Nach einigen Sekunden des Überlegens fuhr er fort: „Als sie am Freitag bei mir war, fragte sie wie es Isabell gehe und machte eine Bemerkung über Briefbomben. Wir haben aber nie an die Presse weitergegeben welche Beamtin verletzt wurde, noch dass es sich um eine Briefbombe handelte!“ Born verstummte. Eva! Deshalb ihr besorgter Gesichtsausdruck am Freitag vor dem Konferenzraum. Sie hatte es gewusst und ihn warnen wollen. Diesen Gedanken behielt Born allerdings für sich. Kommissar Weber war seinen Fähigkeiten gegenüber bereits skeptisch genug eingestellt. Wenn er ihm jetzt auch noch erzählen würde, dass seine getötete Partnerin ihm bei der Aufklärung des Falles hatte helfen wollen... „Und das da“ meinte er schliesslich zum Kommissar und deutete auf den Bildschirm mit dem Standbild „ist ganz bestimmt Frau Radke. Konnte die Akte Radke gerettet werden, die sie an Isabell geschickt hatten?“ Born war zu neuem Leben erwacht. Sein Tatendrang war nicht mehr zu bremsen. Der Kommissar schüttelte den Kopf: „Nein, leider nicht. Aber... ich denke im Zentralarchiv müsste noch eine Kopie vorhanden sein.“ Kaum hatte Kommissar Weber zu ende gesprochen hatte sich Born bereits sein Jackett vom Stuhl geschnappt und war auf dem Weg zur Tür: „Lassen sie uns gleich selbst hinfahren.“

Zentralarchiv
Montag, 9.00 Uhr

Dominik Born hatte dem Beamten des Zentralarchivs die Akte buchstäblich aus der Hand gerissen. Eilends überflog er die Seiten währenddem Kommissar Weber über seine Schulter spähte. „Also gut: Hannes Radke wurden bei einer Explosion einer Rohrbombe vor drei Jahren beide Hände abgerissen. Im Zuge der Ermittlungen verdichteten sich die Beweise mehr und mehr, dass er die Rohrbombe selbst gebaut und platziert hatte. Man warf ihm vor, dadurch seine Karriere innerhalb der Polizei fördern zu wollen. Bei der Gerichtsverhandlung vor einem halben Jahr wurde er für schuldig befunden und ihm wurde seine Rente aberkannt.“ – „Ich kann mich an den Prozess erinnern. Die Beweise waren hieb- und stichfest. Die Geschichte hat damals ziemliche Wellen geschlagen.“ warf der Kommissar ein. Born liess die Akte sinken und lehnte sich an einen Tisch. Er musste die Daten erst in seinem Kopf verarbeiten. Kommissar Weber blickte ihn erwartungsvoll an. Er war sich noch nicht ganz sicher, worauf der Diplompsychologe eigentlich hinaus wollte. „Hmmm... Vor einem halben Jahr war die Gerichtsverhandlung. Hier drin steht die Radkes hätten drei Monate lang versucht Einspruch gegen das Urteil einzulegen; ohne Erfolg. Und kurz nachdem ihr letzter Einspruch abgelehnt worden war, fingen die Anschläge an. Das passt. Was...“ er richtete die Frage an Weber „wenn es nicht Herr Radke war, der damals die Bomben gebaut hat, sondern Frau Radke? Dass sie ohne Wissen ihres Mannes die Bomben gebaut hat und ihm eventuell anonyme Hinweise zukommen liess, wo er die Bomben finden würde? Ihr Mann kommt da an, entschärft die Bombe, wird für seine gute Arbeit befördert und klettert die Karriereleiter nach oben. Hmmm... zutrauen würde ich es ihr, sie schien ziemlich ehrgeizig zu sein.“ Dominik wandte sich nochmals der Akte zu. Er hatte sie beinahe bis zum Schluss durchgeblättert als ihm die Zeugenliste ins Auge stach. „Na bitte! Zeugen der Anklage: Direktion 1, Abschnitt 11: Polizeihauptmeister Maifelder Heinz, Polizeiobermeister Hausmann Jonas, Macek Peter und Ricken Andreas sowie Polizeimeister Landolt Stefan. – Alle fünf Zeugen die damals gegen Hannes Radke ausgesagt haben waren die Empfänger der Paketbomben und wurden bei den Anschlägen getötet. Das Motiv für die ganzen Anschläge ist simple Rache.“ Auch Kommissar Weber war es mittlerweile klar, dass dies alles nicht auf puren Zufällen beruhen konnte. „Ich denke wir sollten Frau Radke einen Besuch abstatten.“

Konferenzraum LKA Berlin
Montag, 17.43 Uhr

Die Akten waren bereits an die jeweiligen Archive zurückgeschickt worden, der Tisch im Konferenzraum war wieder frei. Alle beteiligten Beamten hatten sich zur Abschlusssitzung eingefunden. Kommissar Weber war gerade damit beschäftigt den Schlussbericht zu verlesen: „...zu hause angetroffen und verhaftet. Auch ihr Mann wurde in Haft genommen, eine allfällige Beteiligung oder Mitwisserschaft muss aber erst noch überprüft werden. Dank der hervorragenden Arbeit von Herrn Born in Sachen Beweisführung konnten Mirjam Radke die Taten einwandfrei nachgewiesen werden. Ausserdem wurden im Haus der Radkes Bestandteile der Paketbomben sowie Reste des Sprengstoffes sichergestellt. Frau Radke hat heute nachmittag im Beisein ihres Anwaltes ein Geständnis abgelegt und bleibt bis zur Gerichtsverhandlung in Haft. – Ich möchte allen Beteiligten für die ausgezeichnete Zusammenarbeit danken. Auf Wiedersehen meine Damen und Herren.“ Kurzer Applaus füllte den Konferenzraum, dann verliessen die Beamten den Raum. Dominik Born blieb alleine zurück. Er war froh diesen Fall so schnell abgeschlossen zu haben. Noch einmal liess er seinen Blick über die Korktafeln schweifen bis er an jenem Foto hängen blieb das am Morgen zu Boden gefallen war. Seine Hand fand wie von selbst den Weg auf seine Brust und blieb über seinem Herzen liegen. Einige Sekunden starrte er gedankenversunken auf das Bild. Dann sagte er leise: „Ich danke dir.“

Intensivstation Urban Krankenhaus, Berlin
Montag, 22.57 Uhr

Isabell Becker's Zimmer war abgedunkelt bis auf die eine schwache Lampe am Kopfende des Bettes. Noch immer piepsten die Überwachungsgeräte in ihrem monotonen Rhythmus. „Passen sie gut auf meinen Super-Born auf!“ hörte sie eine Stimme sagen. Isabell nickte langsam und kraftlos. Als sie die Augen aufschlug war sie alleine im Zimmer.

Kurz darauf kam eine Schwester herein und beugte sich über sie. Rasch drückte sie die Glocke und der diensthabende Arzt kam herbei. „Herr Doktor, die Patientin scheint soeben aufgewacht zu sein.“

Ende

Das war sie also, meine erste FanFiction. Ich denke mal ich konnte Euch mit dieser „Wendung“ in der Geschichte doch einigermaßen überraschen...? Ich möchte abschliessend kurz anfügen, dass dies als eine kleine Hommage an AMF (aka Eva Glaser) gedacht war. Ich werde Eva furchtbar vermissen, allerdings bin ich aber gerne bereit Isabell eine Chance zu geben. Ihr hoffentlich alle auch!?

So, nun hoffe ich Ihr hattet genauso viel Spass beim Lesen wie ich beim Schreiben hatte! Wie bereits in Teil 1 erwähnt, wäre es super wenn Ihr mir Feedback zu der Geschichte geben könntet! Auf jeden Fall vielen Dank an Carolin für's posten und lieben Dank an Chris für die Mithilfe bei der Feinabstimmung! – Liebe Grüsse an alle DC-Fans! Karin_CH